



# Neun Monate des Bangens

## Wird mein Kind gesund zur Welt kommen?

Weihnachten 2019



**Hoffnung auf Partnerschaft**

Informationen für unsere Freunde und Förderer

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe · gegründet 1957



**DAHW**

**Stoppt  
Krankheiten  
der Armut**

# Editorial

## Liebe Spender\*innen,



**Dr. Boris  
Apodaca**

Chagas ist in Europa nahezu unbekannt. Die Raubwanzen, die den Erreger übertragen, gibt es fast nur in Lateinamerika, z. B. in Bolivien. In entlegenen Gemeinden sind

dort bis zu 80 % der Bevölkerung, darunter viele Kinder, erkrankt.

Unser Krankenhaus liegt in Monteagudo. Es wurde ursprünglich zur Bekämpfung der Lepra gegründet. Durch unsere kontinuierliche Arbeit gibt es immer weniger von Lepra betroffene Patient\*innen. Heute kümmern wir uns verstärkt um die Behandlung von Chagas.

Die Raubwanze, die Chagas überträgt, lebt bevorzugt in den Ritzen der Lehmhäuser, in denen gerade die ärmsten Bevölkerungsgruppen leben. Die 3-4 cm großen Wanzen saugen Blut bei schlafenden Menschen (und auch Tieren).

Unbehandelt kann Chagas zu chronischen Schädigungen an Organen, wie dem Herzen, führen. Die erforderlichen Medikamente sind mit schweren Nebenwirkungen verbunden. Wichtig ist, dass die Behandlung schnellstmöglich nach der Infektion beginnt.

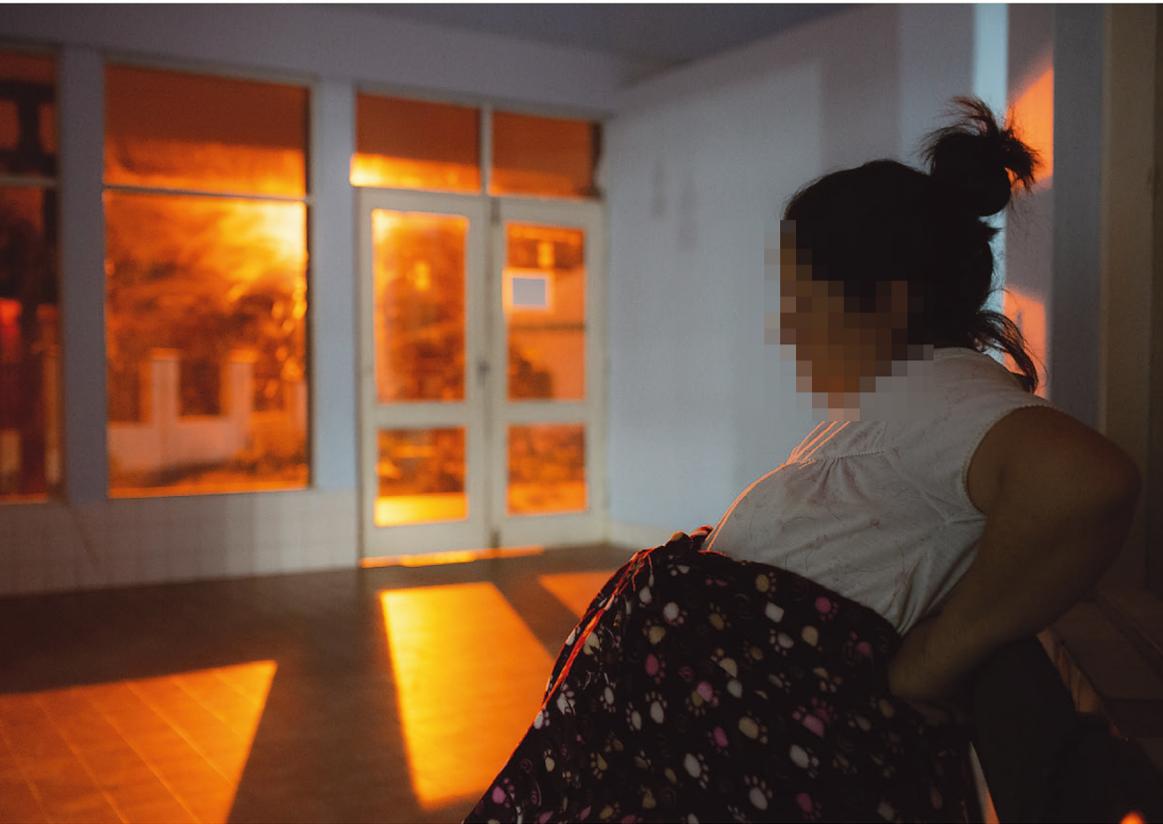
Eine große Herausforderung ist die medizinische Versorgung von schwangeren Frauen. Sie können die Infektion auf das ungeborene Kind übertragen.

Ihre Unterstützung der DAHW kommt bei den Kindern, Müttern und Familien in Bolivien an: Sie helfen mit, dass sie behandelt werden, bevor schwere Herzschäden auftreten.

Herzlichen Dank dafür.

Dr. Boris Apodaca,  
Monteagudo (Bolivien)

# Ich habe Chagas – und musste neun Monate bangen! Ist mein ungeborenes Kind damit infiziert?



## Schwanger mit Chagas-Infektion

An der Universität von Sucre konnte Valentina ein Studium in Betriebswirtschaft beginnen. Als sie schwanger wurde, musste sie die Ausbildung abbrechen und zu ihren Eltern ziehen. Der Vater des Kindes stand nicht zu ihr und „seinem“ Kind. Er hat sich zurückgezogen.

Valentina Hernández wusste um ihre Erkrankung und die Gefahr, dass sich das ungeborene Kind in ihrem Leib mit Chagas infiziert könnte. Die Schwangerschaft erschwerte ihre eigene Behandlung. Um die Infektion zu stoppen, ist die Einnahme von starken Medikamenten mit erheblichen Nebenwirkungen erforderlich, die ihrerseits wiederum den Fötus schädigen könnten.

Valentina Hernández weiß nicht, ob ihr Kind gesund auf die Welt kommt.

**Bange Monate liegen hinter der 32-jährigen Valentina Hernández Flores\*, die mit ihren Eltern und zwei Geschwistern in Monteagudo in Bolivien lebt. Seit langem ist sie, wie ihre Mutter und eine Schwester, an Chagas erkrankt. Als sie schwanger wurde, war ihr die Gefahr bewusst, dass sich ihr ungeborenes Kind im Mutterleib mit der Krankheit anstecken könnte.**

Valentina Hernández wurde als fünftes von neun Kindern in Padilla geboren. Ihre Eltern betrieben eine kleine Farm, bauten Gemüse und Getreide an, hielten einige Ziegen und Milchkühe. Valentina und zwei ihrer Geschwister wuchsen im Haus der Großeltern auf, einer einfachen Hütte mit Lehmwänden. „Ich erinnere mich, dass es in den Wänden viel Ungeziefer gab“, erzählt sie.

Sie ist sich sicher, dass sie sich dort infiziert hat. Auch ihre Mutter, Franziska Hernández\*, ist seit vielen Jahren an Chagas erkrankt. Da es in

Padilla keine ausreichende medizinische Versorgung gab, verkaufte die Familie ihr Land und zog nach Monteagudo, in die Nähe des dortigen, von der DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V. unterstützten, Krankenhauses. Sie haben ein kleines Stück Land gepachtet, auf dem sie das Notwendigste anbauen können.

Während der Schwangerschaft konnte Valentina Hernández ihr Studium nicht fortsetzen und auch sonst keine Arbeit aufnehmen. Sie unterstützte in der Zeit nach besten Kräften ihre Mutter und ihre Familie.

## Valentina Hernández bringt eine gesunde Tochter zur Welt

Während der Schwangerschaft konnte Valentina Hernández ihr Studium

nicht fortsetzen und auch sonst keine Arbeit aufnehmen. Sie unterstützte in der Zeit nach besten Kräften ihre Mutter und ihre Familie.

Am 17. September kam ihre Tochter zur Welt. Die Ärzte entnahmen umgehend nach der Geburt Blut aus der Nabelschnur und untersuchten dieses im Labor des Krankenhauses.

Schnell war klar: das Mädchen ist gesund, die Infektion hat sich nicht von der Schwangeren auf das Kind übertragen. Eine erlösende Nachricht für

Mutter und Tochter glücklich vereint.



\* Name geändert

die Mutter und die ganze Familie.

Im Krankenhaus von Monteagudo werden Valentina Hernández und ihre Mutter betreut und behandelt. Die Mutter, Franziska Hernández, braucht auf Grund ihrer Chagas-Erkrankung dringend einen Herzschrittmacher, doch der Familie fehlt im Moment das Geld dafür.

Verantwortlicher Arzt ist Dr. Boris Apodaca, ein Spezialist für Chagas: „Unser Hospital wurde gegründet, um von Lepra betroffenen Menschen in der Region zu helfen. Inzwischen hat unsere Arbeit mit dazu beigetragen, dass die Lepra-Neuerkrankungen stark zurückgegangen sind. Wir konzentrieren uns auf die Behandlung von Chagas“, beschreibt der Arzt die Situation.

## Behandlung von Chagas ist der Schwerpunkt

„Diese Krankheit ist hier in Bolivien sehr verbreitet. Die Menschen mit niedrigem Einkommen leben oft in einfachen Lehmhäusern. In den Wänden finden die Chagas übertragenden Raubwanzen einen geeigneten



**Die Tochter von Valentina Hernández ist gesund. Sie hat kein Chagas.**

Lebensraum. Die Menschen haben kaum einen Schutz vor der Infektion“, führt Dr. Apodaca weiter aus.

„Wir helfen mit Behandlungen und Medikamenten. Das können wir, unterstützt von der DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.*, dank Ihrer Spenden“ sagt Dr. Apodaca. „Die Menschen hier in Bolivien, wie die Familie Hernández Flores, wissen, wer ihnen hilft“ ergänzt er.



**Lehmwände einfacher Hütten – idealer Lebensraum für die Raubwanzen.**

Valentina Hernández ist fest entschlossen, unterstützt von ihrer Familie, ihr Studium fortzusetzen und erfolgreich abzuschließen.

Mit ihrem zukünftigen Einkommen möchte sie ihrer Familie ein besseres Leben ermöglichen. Ihre Tochter soll eine gute Perspektive für ihr eigenes Leben haben.

## Was ist Chagas?

Chagas ist eine infektiöse Erkrankung. Sie wird durch Einzeller der Gattung *Trypanosoma* ausgelöst und durch blutsaugende Raubwanzen übertragen. Die Raubwanzen saugen Blut bei Menschen (und Tieren). Die Infektion erfolgt durch das Einreiben des erregerhaltigen Kots, den die Wanze an der juckenden Biss-Stelle hinterlässt. Unbehandelt kann die Krankheit zu schweren chronischen Schäden an

inneren Organen, insbesondere dem Herzen, und in einigen Fällen letztlich zum Tod führen. Eine Behandlung ist nur mit starken Medikamenten möglich, die erhebliche Nebenwirkungen haben. Einen Impfstoff gibt es nicht.



Chagas wird durch Raubwanzen (*Triatoma infestans*) übertragen.

Infizierte schwangere Frauen können die Infektion an ihr noch ungeborenes Kind weitergeben und dessen (Über-)Leben damit gefährden.

Die weltweit am stärksten betroffene Region ist der Chaco, im Südosten von Bolivien. Rund die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung ist infiziert. In entlegenen Regionen sind es bis zu 80 %.

## Unterstützung für geflüchtete Frauen und junge Mütter



Babyausstattung für eine junge Mutter.

Sie flüchten in der Hoffnung, ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Sie suchen für ihre Familie Schutz und Sicherheit im benachbarten Kolumbien.

In Venezuela schwelt ein Machtkampf zwischen Regierung und Opposition. Die Bevölkerung leidet massiv unter dem Konflikt, der sich in den letzten Monaten dramatisch zugespitzt hat.

In der kolumbianischen Grenzregion Norte de Santander kommen fast täglich tausende Frauen und Kinder an, die aus Venezuela geflüchtet sind. Viele von ihnen sind Schwangere und junge Mütter, die meist nicht das Nötigste zum Leben haben. Weder für ihre (ungeborenen) Kinder, noch für sich.

Die DAHW unterstützt das lokale Projekt „Be born with love and dignity“ („Mit Liebe und Würde geboren werden“). Hier werden die Frauen vor der Geburt und im Wochenbett unterstützt. Die Frauen erhalten eine Baby-Erstausstattung (Windeln, Decken, Seife, etc.) und Beratungsangebote zu ihren Rechten und zur Versorgung ihrer Babys. Die DAHW und ihre Partner helfen den neuen Erdenbürgern, ein würdevolles Leben zu beginnen. Die Mütter erfahren Sicherheit und Geborgenheit in dieser für alle schwierigen Zeit.

## Atitso Komlan Narzisse geht seinen Weg

In unserem „Hoffnung auf Partnerschaft“ zum Weihnachtsfest 2018 haben wir Ihnen Atitso Komlan Narzisse (Togo) vorgestellt. Atitso erkrankte im Alter von fünf Jahren an Buruli Ulcer. Ihm musste damals der rechte Unterschenkel amputiert werden.



Atitso ist stolz auf sein Zeugnis.

Der inzwischen 17-jährige hat nie aufgegeben und tut das bis heute nicht. Stolz hat er uns vor einigen Wochen sein Zeugnis zugesandt zum Abschluss der Klasse SG 3. Die Secunde ist vergleichbar mit der Hauptschule. Seine Noten sind gut. Das Zeugnis trägt den Zusatz: „avec mention assez bien“ (mit ziemlich guten Noten). Atitso Komlan Narzisse geht seinen Weg. Er möchte Kaufmann werden und mit seinem Einkommen zukünftig die Familie unterstützen.

Von der DAHW wird er weiterhin unterstützt. Er soll sich seinen Lebensstraum, unabhängig von seiner körperlichen Einschränkung, erfüllen können.

**Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!**

**Sparkasse Mainfranken Würzburg**  
IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96  
BIC: BYLADEM1SWU



**DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.**

Raiffeisenstraße 3  
97080 Würzburg

Telefon 0931 7948-0  
Telefax 0931 7948-160  
E-Mail info@dahw.de  
Internet www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19  
Amtsgericht Würzburg  
USt.-IdNr. DE273371392  
Gerichtsstand: Würzburg



## Impressum

Herausgeber:  
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.  
Redaktion: Matthias Schwarz

Mitarbeit: Dr. Boris Apodaca, Dr. Saskia Kreibich,  
Sabine Ludwig, Sandra Parisi

Gestaltung: Hubertus Wittmers, Münster

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Fotos: Ana Ferreira, Judith Mathiasch, Jörg-Hennig Meyer,  
Mario Schmidt. In Fällen, in denen es nicht gelang,  
Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben  
Honoraransprüche gewahrt.

Illustration: Meike Teichmann

# Lepra trifft Kinder besonders hart

Lepra lebt: Die Krankheit ist seit Jahrzehnten heilbar. Dennoch wurden im Jahr 2018 weltweit immer noch über 200.000 Lepra-Neuerkrankungen von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) registriert – darunter mehr als 16.000 bei Kindern. Sie trifft die Krankheit besonders hart: Wird Lepra nicht frühzeitig erkannt und behandelt, kann sie zu irreversiblen Schäden an Nerven, Gliedmaßen und Augen führen. Die dadurch entstandenen Behinderungen müssen die betroffenen Mädchen und Jungen für den Rest ihres Lebens ertragen. Dazu gehören auch Vorurteile, Diskriminierung und Ausgrenzung. Oft lassen Eltern betroffene Kinder aus Unwissenheit oder Scham nicht behandeln. Schlimmstenfalls haben sie keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung.

Im Rahmen ihrer globalen Lepra-Strategie hat sich die WHO unter anderem das ambitionierte Ziel gesetzt, schwere Behinderungen bei allen neudiagnostizierten Kindern zu verhindern. Um dies zu erreichen, müssen mit Lepra infizierte Kinder möglichst frühzeitig gefunden und behandelt werden. Dazu bedarf es geschultem Gesundheitspersonal, das auch in entlegenen Regionen Betroffene aufspürt.



Mit einer Nadel wird die Empfindlichkeit der Nerven getestet.

In den Projekten der DAHW haben der Auf- und Ausbau der lokalen Gesundheitssysteme und die Vermittlung von Fachwissen zu Lepra eine zentrale Rolle. Mit Aufklärungskampagnen sowie inklusiven Maßnahmen zur Unterstützung und Stärkung betroffener Kinder und ihrer Familien in den Gemeinden soll deren Situation nachhaltig verbessert werden.

Diese Bemühungen zeigen Erfolge: Die Rate an neudiagnostizierten Fällen mit schweren Behinderungen ist in den letzten Jahren gesunken. Doch der beste Schutz vor einer lepra-bedingten Behinderung ist immer noch der Schutz vor einer Infektion. Die Übertragungswege der Krankheit sind nicht endgültig erforscht. Und so wird diese Krankheit weiterhin das Leben vieler Menschen – auch das von Kindern – beeinträchtigen. Wir arbeiten weiter daran, das zu ändern.

## Beispiele dafür, wie Ihre Spende in Südamerika hilft!

**30 Euro** wenden wir für die Chagas-Diagnose bei einer schwangeren Frau in Bolivien auf.

**62 Euro** kostet in Kolumbien eine Baby-Erstausrüstung für eine Mutter, die mit ihrem Kind aus Venezuela geflüchtet ist.

**120 Euro** müssen für die Behandlung von Nebenwirkungen und den Einkauf von Spezialnahrung für eine an Chagas erkrankte Person in Bolivien aufgebracht werden.

**Auch ein kleinerer Betrag hilft, und wir sind sehr dankbar dafür.**

## Spenden - Transparenz - Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für Südamerika benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Partnerländern.